Orts- und Götternamen in Südarabien

Maria Höfner

Unter den Beinamen der altsüdarabischen Gottheiten, die uns in den Inschriften in großer Zahl überliefert sind, machen diejenigen wohl die zahlenmäßig stärkste Gruppe aus, die mit *ḏū* (fem. *ḏāt*) »der (die) von . . .« oder *baʿal* (fem. *baʿalat*) »Herr (Herrin) von . . .« gebildet sind. Auf diese Elemente, denen häufig, aber nicht immer, der Eigenname des Gottes vorangeht, folgt ein weiterer Eigenname, den man gewöhnlich als Orts- oder Tempelnamen aufzufassen pflegt. Diese Art, die *ḏu-* oder *baʿal*-Beinamen zu erklären, liegt umso näher, als die darin enthaltenen Eigennamen zum Teil tatsächlich auch anderwärts in den Inschriften belegt und wohlbekannt sind. So wird vernünftigerweise niemand daran zweifeln, daß in Namen wie *ḏāt Našq, baʿal Nāʿiṭ, baʿalat Ġaymān* die bekannten Städtenamen Našq, Nāʿiṭ, Ġaymān enthalten sind, und man wird kaum versuchen wollen, solche Beinamen anders zu erklären als dadurch, daß die Gottheit, die ihn trägt, in der betreffenden Stadt eine angesehene Kultstätte hatte. Wir dürfen ja wohl annehmen, daß speziell den vornehmsten Gottheiten wie den Vertretern der Trias (Mond, ʿAṯtar-Venusstern, Sonne) im Lauf der Zeit in jeder größeren Ansiedlung ihre Tempel errichtet wurden.

Wie steht es jedoch mit anderen Beinamen dieser Art, nämlich mit solchen, die von Ortsnamen gebildet sind, die man etwa nur aus der späteren islamisch-arabischen Literatur oder als heutige Ortsnamen kennt, oder die man überhaupt nur aus jenen Götternamen als solche erschlossen hat? Soll man sich auch hier damit begnügen, festzustellen, daß der Gott eben nach seiner Kultstätte X »der von X« oder »der Herr von X« heißt? Darf man ferner aus der bloßen Tatsache, daß der Beiname ebenso gebildet ist wie die vorhin angeführten Beispiele, schließen, der dem *ḏū* oder *baʿal* folgende Eigenname müsse auf jeden Fall ein Ortsname sein?

Zu der ersten Frage ist zu sagen, daß wir aus dem Vorkommen eines Ortsnamens in späterer Zeit, der mit einem der fraglichen Beinamen gleichlautet (was übrigens nur für den Konsonantenbestand sicher auszusagen ist), lediglich schließen können, daß sich ein alter Name weitererhalten hat, eventuell bis auf den heutigen Tag. Nicht aber kann man daraus folgern, daß in jedem Fall der Name von jeher bestanden habe und dann der Gott sekundär nach dem Ort benannt worden sei. Dies könnte zwar vielleicht in jenen Fällen zutreffen, wo Ortsnamen vorliegen, die den Ort nach seiner Beschaffenheit bezeichnen (etwa als felsig, eben, u. dgl.), wenn man den Namen auf seine Wortbedeutung hin analysiert. Aber es sind jedenfalls auch andere Fälle denkbar, und für diese Beispiele zu bringen, ist die Aufgabe dieses Aufsatzes. Hier muß man sich die Entstehung des Namens wohl eher in der Weise vorstellen, daß die Offenbarung eines Numens in einer bestimmten Erscheinungs-

Scanned with CamScanner

form, die Manifestation einer bestimmten Seite seines Wesens das Primäre ist. Diese Offenbarung geschieht allerdings nicht an jedem beliebigen Ort, sondern mit Vorliebe an solchen Orten, die der betreffenden göttlichen Wesenheit irgendwie entsprechen, die in diesem Sinn »mythisch bedeutsam« sind. Der Name deckt in solchen Fällen wohl mehr oder weniger beides in einem, die Gottheit und den Ort, an dem sie sich offenbart; wenn ein zeitliches Nacheinander überhaupt besteht, so wird diesfalls eher der Ort oder die Kultstätte nach dem Gott benannt als umgekehrt. Dann ist es aber auch sinnvoll, nach der Wortbedeutung des betreffenden Orts- oder Tempelnamens zu fragen, denn wir können erwarten, daß wir daraus über das Wesen der Gottheit etwas erfahren.

Diese Methode, aus dem Namen eines Gottes auf seine Natur und seine Funktionen Schlüsse zu ziehen, ist keineswegs neu. Da uns die Quellen kaum etwas anderes als Götternamen überliefern, ist dies eine der wenigen Möglichkeiten, einen Zugang zur altsüdarabischen Götterwelt zu finden, und man macht schon lange mit mehr oder weniger Erfolg davon Gebrauch. Die Methode wird hier lediglich auf einen weiteren Bereich ausgedehnt, indem auch die tatsächlichen oder angenommenen Orts- und Tempelnamen, mit denen *ḏū-* oder *ba'al*-Beinamen gebildet wurden, auf ihre Wortbedeutung hin untersucht werden. Daß man damit nicht in jedem Fall und vor allem nicht immer zu sicheren Ergebnissen kommen kann, ist selbstverständlich, ebenso, daß man mit großer Vorsicht und Zurückhaltung wird zu Werke gehen müssen.

Wir beginnen unseren Versuch mit einem Beinamen des qatabanischen Mond- und Reichsgottes 'Amm, der mir besonders instruktiv scheint. Es ist dies *ḏū-ŠQR*[1], nach RyNPr[2] I, 375, Šuqr vokalisiert, in RES[3] 3552, 3553 Šaqr wie bei JP[4], 80. Als Fundort einer der Inschriften, in denen 'Amm mit diesem Beinamen vorkommt (RES 4328), gibt *E. Glaser* Šeqīr an. Hier haben wir also offensichtlich einen Fall, wo sich in dem heutigen Ortsnamen ein alter Göttername, bzw. der einer alten Kultstätte erhalten hat. Außerdem bekommen wir einen Hinweis, daß der Beiname wohl *ḏū-Šaqīr* zu lesen sein wird. Fragen wir nun, was dieser Name bedeutet, so ergibt sich dafür, wie *Beeston*[5] überzeugend nachgewiesen hat, »der Hellstrahlende«, d. i., da 'Amm eine Mondgottheit ist, der Vollmond. Wir hätten also, nach dem oben Gesagten, anzunehmen, daß an dem heute Šeqīr genannten Ort die Manifestation des 'Amm als Vollmond in besonderer Weise erlebt und verehrt wurde, und daß demzufolge der Gott und der Offenbarungsort den Namen *šaqīr* »hellstrahlend« erhielten[6]. Ein Gegenstück zu *ḏū-ŠQR* ist ein anderer Beiname des 'Amm, *ḏū-YSRM*, den *Beeston*, a. a. O. als »der Kleine, Geringe«, d. h. der schwach leuchtende Neumond erklärt hat. Auch *YSRM* wird gewöhnlich als Name eines Heiligtums angenommen (RyNPr I, 26, 342; JP, 80). Beestons Deutung wird noch da-

[1] Die Eigennamen werden mit wenigen Ausnahmen ohne Vokale gegeben, wie sie in den Texten tatsächlich vorliegen.

[2] G. Ryckmans, Les noms propres sud-sémitiques, tome I, II, III. Louvain 1934. Im folgenden wie oben abgekürzt.

[3] Répertoire d'épigraphie sémitique, hrsg. von G. Ryckmans. Im folgenden wie oben abgekürzt.

[4] A. Jamme, Le panthéon sud-arabe préislamique. Louvain 1947. Im folgenden wie oben abgekürzt.

[5] A. F. L. Beeston, Notes on Old South Arabian Lexicography, III. Le Muséon LXIV, 1951, S. 130 f.

[6] Zu der geographisch bedeutsamen Lage von Šaqīr vgl. H. v. Wissmann, M. Höfner, Beiträge zur historischen Geographie des vorislamischen Südarabien, S. 43 ff. und Abb. 4 (Abh. Ak. Wiss. u. Lit. Mainz, geist.- u. soz.-wiss. Kl., Jg. 1952, Nr. 4).

Scanned with CamScanner

durch gestützt, daß in zwei Inschriften die beiden Erscheinungsformen *'Amm ḏū-ŠQR* und *'Amm ḏū-YSRM*, Vollmond und Neumond, nebeneinander angerufen werden.

Ähnlich wie mit *ḏū-ŠQR* verhält es sich mit den Namen *ḏāt-ḤMYM* und *ḏāt-B'DN(M)* der sabäischen Sonnengöttin. In Hamdānīs Ǧezīrat sind Ba'dān und Ḥ.mīm als Ortsnamen im südwestlichen Südarabien verzeichnet[7]. Die Bedeutung der beiden Götternamen ist »die Heiße« (nach arab. *ḥamā* »heiß sein«, *ḥamīm* »Hitze«; wörtl. »die von der Hitze«)[8], bzw. »die Ferne« (arab. *ba'uda* »entfernt sein«); die beiden damit bezeichneten Erscheinungsformen der Sonne dürften entweder, wie vielfach vermutet, die Sommer- und Wintersonne sein, oder, was mir auf Grund des entsprechenden qatabanischen Namenpaares wahrscheinlicher ist, die Mittagssonne und die Morgen- oder (bzw. und!) Abendsonne[9]. Die qatabanischen Namen lauten *ḏāt-ṢNTM* und *ḏāt-ẒHRN* (gewöhnlich in dieser Reihenfolge); auch sie leitet man meist von Ortsnamen her[10]. Ḏāt-ṢNTM scheint mir, nach hebr. *ṣinnah* »Kälte« (eventuell nach äthiop. *ṣanna* »sich neigen«) wiederum die nahe am Horizont stehende und daher »kühle« Sonne zu sein, *ḏāt-ẒHRN* die Mittagssonne (arab. *ẓuhr*, hebr. *ṣohorayim* »Mittag«). Im Sabäischen sowohl wie im Qatabanischen folgt dem erwähnten Namenpaar manchmal ein dritter Name, *ḏāt-ĠḌRN*, bzw. *ḏāt-RḤBN*, die, wie mir scheint, ebenfalls ein und dieselbe Erscheinungsform der Sonnengöttin meinen und nicht einfach von Ortsnamen hergeleitet sind; arab. *ġaḍara* »mit Überfluß segnen« weist doch wohl in eine ähnliche Richtung wie *raḥiba* »weit, geräumig, bequem sein«, und beide Namen dürften die Sonne als Spenderin reichen Segens, als »die von der Fülle, vom Überfluß« bezeichnen.

Die nun folgenden Beispiele sind Beinamen des 'Aṯtar, der in Südarabien männlichen Venusstern-Gottheit. Entsprechend ihrer Doppelnatur, die ein überall verbreiteter Zug dieser Göttergestalt ist und die mit der Doppelgestalt der Venus als Morgen- und Abendstern in Beziehung steht, läßt diese Gottheit zwei (scheinbar) gegensätzliche Züge erkennen, einen, der mit Krieg, Kampf und Tod und einen, der mit Leben und Fruchtbarkeit im Zusammenhang steht. Diese beiden Züge spiegeln sich auch in verschiedenen Beinamen des 'Aṯtar wider, von denen hier eine Auswahl vorgelegt sei.

Zu der kriegerischen 'Aṯtargestalt, als Morgenstern repräsentiert in dem außerordentlich häufigen Namen *'Aṯtar šarqān* »'Aṯtar des Ostens« gehören im sabäischen Bereich die Beinamen *B'SN*[12] »der Kampfesmutige« (arab. *ba'usa* »mutig, stark im Kampf sein«, äthiop. *taba'asa* »kämpfen«), *ba'al ṢN'TM* »Besitzer von Stärke«

[7] Vgl. L. Forrer, Südarabien nach al-Hamdānī's „Beschreibung der arabischen Halbinsel", Index s. v. Ba'dan, Ḥ. mīm (Abh. d. DMG, XXVII/3, 1942). J. Ryckmans, Zuidarabische Kolonizatie, S. 242, Anm. 12 (Ex Oriente Lux, 1957–1958); hier wird Ḥumaym vokalisiert.

[8] JP, 103 f. "celle qui darde ses rayons".

[9] Bekanntlich erscheint, besonders auf weiten ebenen Flächen, der Horizont weiter entfernt als der Zenith, also die auf- und untergehende Sonne „fern" im Vergleich zu ihrem Stand um die Mittagszeit.

[10] RyNPr I, 341, 363; Corpus Inscriptionum Semiticarum, Pars IV, Inscriptiones Himjariticae (abgekürzt CIH), Bd. II, 26, 305; anders JP, 107: "celle qui fixe", bzw. "celle qui apparait dans sa splendeur".

[11] Vgl. CIH II, 26 f; RyNPr I, 360; JP, 102, 105; zu dat-RḤBN JP, 107 f. "la spacieuse".

[12] Daß *B'SN* ein Heiligtum des 'Aṯtar sei (CIH II, 110; RyNPr I, 324; JP, 90), ist schon formal unwahrscheinlich, da weder *dū* noch *ba'al* vorangeht. W. Fell (ZDMG 54, 1900, S. 254 f.) ist mit seiner Erklärung als Beiname des 'Aṯtar in der Bedeutung „victor" der Wahrheit sehr nahe gekommen. Er hat auch sonst mehrfach recht zutreffende Erklärungen von Götternamen gegeben, die zu Unrecht später nicht beachtet oder abgelehnt wurden. Anderes ist freilich gewiß unrichtig.

Scanned with CamScanner

(äthiop. *ṣən'at* »Stärke«) und wohl auch *RF'N*, das entweder nach arab. *rafa'a* »Frieden stiften« *rāfi'ān* »der Friedensstifter« heißen kann (was für einen siegreichen Kriegsgott immerhin passen mag) oder vielleicht noch besser nach arab. *raffa, rafraf a* »schützen« als »der Beschützer« gedeutet werden kann. Im Minäischen kommt ein Beiname *ḏū-YHR*[13] vor, »der zerstört« (arab. *hāra* »zerstören, viele töten«) oder »der Schrecken verbreitet« (arab. *wahara* »erschrecken«); er gehört jedenfalls auch zu der kriegerischen Gestalt des 'Aṯtar.

Die lebensspendende Natur des 'Aṯtar kommt z. B. in dem sabäischen Beinamen *ḏū-ḎBN* zum Ausdruck. Diesen bringt man gewöhnlich mit dem Ǧebel Ḏaibān im östlichen Hamdān in Verbindung[14], doch hat bereits *Fell*[15] auf einen möglichen Zusammenhang mit arab. *ḏāba* »flüssig sein, fließen« hingewiesen. Daß diese Erklärung richtiger sein dürfte, wird auch dadurch nahegelegt, daß gerade dem *'Aṯtar ḏū-ḎBN* Regenopfer dargebracht werden[16], wodurch seine Beziehung zu Bewässerung und Fruchtbarkeit wohl deutlich gekennzeichnet ist. *Ḏū-FR'TM* »der von den Erstlingen« gehört ebenfalls zu dieser Erscheinungsform des 'Aṯtar, ebenso eine Reihe von minäischen Beinamen, die meist einfach als Tempelnamen gedeutet werden. So vor allem der häufige Name *ḏū-QBḌ(M)*, den 'Aṯtar in den offiziellen Anrufungen der minäischen Texte trägt. Er ist zur Wurzel *qbḍ (qbṣ)* zu stellen, deren allgemeine Bedeutung »sammeln« ist. Ob man dieses mit *Fell* als das Sammeln der Ernte verstehen will oder mehr im Sinn des arab. *qabaḍ* »Steuer, Tribut«, dürfte letztlich keinen großen Unterschied ausmachen. Denn Ernte und Steuer hängen im alten Südarabien aufs engste zusammen, da die Steuern in erster Linie aus dem Bodenertrag zu leisten waren. Wahrscheinlich klingt in *ḏū-QBḌM* beides an, denn 'Aṯtar ist einerseits, wie wir gesehen haben, der Spender von Wasser und Fruchtbarkeit, andrerseits ist gerade *'Aṯtar ḏū-QBḌM* derjenige, der Steuern vorschreibt (vgl. RES 2774, Z. 2). Weiteres dürften *ḏū-GRB(M)* und *ḏū-YHRQ* in diesem Zusammenhang zu nennen sein; vgl. arab. *ǧirbat* »Saatfeld«, altsüdarab. *grb* »Feldterrasse«, andrerseit arab. *harraqa* (bzw. *'arāqa, harāqa)* »ausgießen, viel vergießen«. Schließlich gehört wohl auch *ḏū-RḤBH* hierher (vgl. oben *ḏāt-RḤBN).*

Den Schluß der Reihe der hier gegebenen Beispiele mögen zwei Beinamen des sabäischen Reichs- und Mondgottes 'Almaqah bilden. Der eine, *ḏū-HRN*, wird lediglich in Inschriften aus 'Amrān gebraucht, das nordwestlich von Ṣan'ā, im westlichen Teil von Arḥab liegt. Erklärt wird der Beiname allgemein als »der von Hirrān«, wobei Hirrān ein bekannter altsüdarabischer Ort ist, der nordöstlich von 'Amrān, im östlichen Arḥab lag. Hier scheint also eine genaue Parallele zu den eingangs genannten Beispielen *ḏāt-Našq* etc. vorzuliegen. Doch vermögen wir auch den Ortsnamen selbst noch weiter zu deuten (vgl. oben *ḏū-ŠQR*). Arab. *harra* »fließen, ausgießen«, Tigrē *harra* »hervorsprudeln, tropfen (Regen)« deuten auf Wasserreichtum und Fruchtbarkeit. *HRN* paßt demnach sehr wohl als Name für eine Kultstätte eines Gottes, der, wie wir im folgenden Absatz sehen werden, auch »Stier des Ba'lslandes« heißt, wobei »Ba'lsland« ein Land ist, das nicht künstlich bewässert wird (da es natürlicherweise genug Wasser hat).

[13] Nach RyNPr I, 342 soll *YHR* Name eines Heiligtums des 'Aṯtar in Qarnāwu sein.

[14] Vgl. CIH II, S. 114; RyNPr I, 330; JP, 94 f.

[15] a.a.O., S. 258.

[16] Siehe N. Rhodokanakis, Ḳatabanische Texte zur Bodenwirtschaft II, S. 52 f. (SBWA, phil.-hist. Kl., Bd. 198/2, 1922).

Der andere Name, den wir noch untersuchen wollen, lautet in seinem vollen Umfang *'LMQH T̲HWN (w-)T̲WR B'LM b'l(y) ('WM w-) ḤRWNM*[17]. Was uns hier in erster Linie angeht, ist der zweite Teil, der eigentliche Beiname, der mit *ba'al(ay)* beginnt. Der erste Teil ist »'Almaqah T̲HWN (und) Stier des Ba'lslandes«[18], ist also ein Doppelname, der jedoch, wie schon aus dem gelegentlichen Fehlen des »und« zu ersehen, nur e i n e Erscheinungsform des 'Almaqah bezeichnet, eben jene, die durch den Stier charakterisiert ist, der eines seiner heiligen Tiere und allenthalben ein Symbol der Kraft ist. Dieser 'Almaqah-Stiergott führt den Beinamen *ba'al ḤRWNM* (auch verkürzt *ḤRNM* geschrieben)[19]. Im Arab. bedeutet *ḥaruna* »störrisch sein«, *ḥarūn* »störrisch«; sollte das nicht zu einem Stier passen? Von hier aus wird auch für den Namen *T̲HWN* (siehe oben den vollen Gottesnamen) eine andere Deutung nahegelegt, als man ihm gewöhnlich gibt; nicht nach arab. *t̲āhā* »mit jemandem sprechen«, woraus man auf Orakel geschlossen hat, sondern nach arab. *t̲a'ā* »verderben, wüten«, was einem Gott mit Blitzbündel, Donnerkeil, Totschläger und Stier als Symbolzeichen durchaus gemäß scheint[20].

Die angeführten Beispiele, die sich noch um eine ganze Anzahl vermehren ließen, zeigen wohl zur Genüge, daß es sinnvoll ist, die Methode der Worterklärung auch auf jene Beinamen anzuwenden, die mit einem Ortsnamen gebildet sind. Daß die *d̲ū-* und *ba'al*-Namen tatsächlich als zweiten Bestandteil Ortsnamen im weitesten Sinn haben (worunter auch die Namen von Kultstätten fallen), mag schließlich auch in diesen Fällen zutreffen (manchmal läßt sich dies sogar aus den Texten nachweisen). Denn nach den zu Anfang vorgebrachten Überlegungen ist es durchaus wahrscheinlich, daß der Kultort mit demselben Namen benannt wurde wie die dort sich offenbarende und verehrte Gottheit. Aber der Ortsname ist diesfalls eben nicht ohne Beziehung zum Träger des Beinamens und kann uns daher über diesen einigen Aufschluß geben.

Der Jubilar, dem diese bescheidene Gabe als Beitrag zu seiner Festschrift gewidmet ist, hat durch eigene Arbeiten und auf Grund seiner Forschungsreisen in Arabien viele altsüdarabische Orte nach Lage und Namen bestimmt und damit der Wissenschaft vom vorislamischen Südarabien unschätzbare Dienste geleistet. Möge er an dieser kleinen Studie, die sich, wenn auch von einer ganz anderen Seite her, ebenfalls mit Ortsnamen beschäftigt, ein wenig Freude haben und sie als Zeichen des Dankes von einem Vertreter der Sabäistik freundlich aufnehmen.

[17] Die in Klammern stehenden Teile fehlen manchmal; es gibt verschiedene Varianten dieses Namens, doch ist damit immer dieselbe Göttergestalt gemeint.

[18] Vgl. W. C a s k e l, Die alten semitischen Gottheiten in Arabien. Studi Semitici, 1 (Roma 1958), S. 111.

[19] *ba'al 'WM* ist ein sehr verbreiteter Beiname des 'Almaqah, der den Namen seiner berühmtesten Kultstätte *'WM* ('Awwam?) bei Mārib enthält. Sich mit diesem Namen eingehender zu befassen, würde hier zu weit führen.

[20] Vgl. A. G r o h m a n n, Göttersymbole und Symboltiere auf südarabischen Denkmälern, S. 6 ff, 19 ff, 32 ff., 65 ff. (Denkschr. Ak. Wiss. Wien, Bd. 58/1, 1914).

Scanned with CamScanner